

1. März 2009
1. Fastensonntag



Meditation zum Sonntagevangelium



Evangelium

Danach trieb der Geist Jesus in die Wüste. Dort blieb Jesus vierzig Tage lang und wurde vom Satan in Versuchung geführt. Er lebte bei den wilden Tieren und die Engel dienten ihm.

Nachdem man Johannes ins Gefängnis geworfen hatte, ging Jesus wieder nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!

Mk 1,12-15

Meditation



Kaum glaublich: einem Wirrkopf und unzurechnungsfähigen Leugner des Holocaust konnte es gelingen, die halbe Welt in Aufruhr zu bringen und dumpfe Triebe des gegenseitigen Misstrauens auszulösen. Der offenkundig missglückte Versuch, ihn durch eine Versöhnungsgeste auf Gedanken der Einheit im Glauben zu bringen, hat den Papst selbst ins Zwielicht gezerrt. Höchste Repräsentanten in unserem Land fühlten sich berufen, von einem Mann den Offenbarungseid einfordern zu müssen, an dessen diesbezüglicher Integrität und fundamentaler Ablehnung jeglichen Antisemitismus – in Worten und in Taten! – doch wirklich kein Zweifel bestehen konnte. Wenn es je eines weiteren Beispiels der diabolischen Verführbarkeit des stets verdachtbereiten Publikums bedurft hätte: hier wurde es manifest.

Wohin umkehren? – Am Beginn der österlichen Bußzeit begleitet uns das Markusevangelium mit seiner knappen, fast stakkatoartigen Schilderung des Beginns der öffentlichen Wirksamkeit Jesu:

Vertreibung in die Wüste,
Versuchung durch den Satan,
Vernichtung des Propheten,
Verkündigung der Nähe des Reiches Gottes.

Das ganze Drama der menschlichen Existenz wird in knappen Pinselstrichen skizziert.

Unter Führung des Geistes Gottes ein Leben zu führen, in dem die Kraft des Evangeliums spürbar wird und die Nähe des Reiches Gottes: das ist kein Siegeszug des Heroen, sondern eine nicht enden wollende Konfrontation mit der Unerlöstheit dieser Welt. Mit den vierzig Tagen in der Wüste nimmt Jesus das Schicksal einer aus dem Paradies vertriebenen Menschheit auf sich, von neuem versucht durch die Schlange. Im Schicksal des Vorläufers Johannes ahnt er, was auf ihn selbst zukommen wird, wenn er seiner Sendung treu bleibt. Das Los jener Märtyrer der Wahrheit summiert sich in der Menschheitsgeschichte auf Ströme von Blut. Doch der Geist, der in die Einsamkeit der Wüste treibt, gibt zugleich den Mut, unbeirrt Gottes Liebe und Erbarmen zu verkünden. Einem solchen beispiellosen Vorbild folgen Menschen, die sich auf den Weg der Nachfolge Jesu begeben.

Die eingangs erwähnten Ereignisse haben Menschen dazu veranlasst, aus der Kirche auszutreten. So meinten sie ihren Überdruß und Protest mit einem endgültigen Bruch besiegeln zu müssen. Diesmal war nicht die eingeordnete Kirchensteuer, sondern die Ablehnung eines in ihren Augen völlig

unglaublichen Systems der Grund ihres Handelns. Ein Rückweg aus dieser Selbstexkommunikation wird schwer sein – in den Seelen ist sehr viel zerstört.

Die Fastenzeit des Jahres 2009 ist – vielleicht mehr als in anderen Jahren – mit der Frage verbunden: wovon und wofür lebe ich eigentlich? Was sind die verlässlichen Grundmauern meiner Existenz, die auch durch die Stürme der Enttäuschung, der Bitterkeit oder des Zorns nicht geschleift werden können, schon gar nicht durch einen diabolisch suggerierten Zynismus oder die scheinbar souveräne Attitüde des Kritikers, der Sack und Asche predigt und es immer schon besser gewusst hat? – Nicht auf Menschen setzen wir unsere Hoffnung, sondern auf Christus, von dessen Liebe uns nichts und niemand scheiden kann.

Übrigens: auch souveräne Nachsicht, auch Vergeben und Verzeihen sind eine Frucht geistlichen Lebens, und manchmal mutet uns das Leben zu, diese Haltungen sogar "denen ganz oben" zu schenken. - An das Wort vom Splitter und vom Balken braucht nur beiläufig erinnert zu werden.

"Fastenzeit" hat etwas mit "Zeit der Festigung" zu tun. Die eigene Existenz neu gründen in der Verkündigung Jesu – in seiner Bergpredigt zum Beispiel! Dann führt, inmitten der Dämonen und falschen Propheten, die Zeit der Festigung auch zu einer Zeit des Festes. – Fastenzeit!